AZ 4125 Riehen 1

Freitag, 3. August 2001

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
80. Jahrgang / Nr. 31
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.– jährlich

Mutten: *Alpleben zwischen Romantik und Alltag* SEITE 3

Ausgebrannt: *Bettinger Einfamilienhaus wurde ein Raub der Flammen* SEITE 5

Bluegrass: *«Rhonda Vincent & The Rage» begeisterten in Riehen* SEITE 6

Sport: *Katrin Leumann SM-Siebente mit dem Mountainbike* SEITE 6

Holzspielzeug: *Riehener Spielplätze aus dem eigenen Wald* SEITE 7

BUNDESFEIER 1.-August-Feier in Bettingen mit Dieter Eberle

Bettingen verlangt Kostentransparenz

Der Bettinger Gemeinderat Dieter Eberle hielt auf Zwischenbergen die offizielle 1.-August-Rede der Gemeinde Bettingen. Foto: Amos Winteler

Ein Fest der Begegnung wurde auch die diesjährige Bettinger 1.-August-Feier auf Zwischenbergen. Gut 100 Bettingerinnen und Bettinger lauschten der Festrede von Gemeinderat Dieter Eberle. Neben der Rolle der Schweiz im europäischen Umfeld waren auch die Kantons- und Dorfpolitik ein Thema.

Amos Winteler

Die Bettinger Feldschützen können in diesem Jahr ein kleines Jubiläum feiern. Zum zehnten Mal haben sie auf Zwischenbergen ob Bettingen die 1.-August-Feier organisiert. Ursprünglich zeichnete die Gemeinde für diesen traditionellen Anlass verantwortlich. Inzwischen jedoch könnten die Feldschützen froh sein, wenn der Gemeinderat wenigstens die Rednerin oder den Redner stelle, bemerkte Alois Zahner, Obmann der IG Dorfvereine.

Umzugsteilnehmer gesucht

Auch Bettingen nimmt am Fest von Basel zur 500-jährigen Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft teil. Für den historischen Umzug am Sonntag, 19. August, sucht die Bürgergemeinde weiterhin zehn Personen, die als Repräsentantinnen und Repräsentanten von Bettingen daran teilnehmen. Wie Alois Zahner während der Begrüssung zur 1.-August-Feier betonte, winke für die Freiwilligen sogar eine Belohnung.

Zum ersten Mal nutzten die Feldschützen Bettingen die Bundesfeier auch zu einer Ehrung. Die Volleyballerinnen machten Bettingen mit ihrer Silbermedaille an der Schweizer-Meisterschaft landesweit bekannt, was die Feldschützen zur Übergabe eines Gutscheines veranlasste.

«Nur gemeinsam ist man stark»

Seit 30 Jahren lebt Dieter Eberle in Bettingen. Es sei seine Heimat geworden und er fühle sich frei hier, betonte der Festredner. Er begann mit einer verbalen Weltreise. Geschäftlich habe er früher oft in der damaligen DDR zu tun gehabt. Dort habe er erfahren, was es bedeute, ständig unter Beobachtung zu stehen. Mit dem Mauerfall in Berlin jedoch sei der Kommunismus erstickt. Die neue Bedrohung komme nicht mehr aus dem Osten, sondern aus dem Westen. Exemplarisch nannte er dabei Jack Welch, der in den USA bei General Electric 180'000 Arbeitnehmende entliess und den Börsenwert des Unternehmens um 500 Milliarden US-Dollar steigerte. Der neue Gott heisse «Shareholder Value». Auch den amerikanischen Präsidenten George W. Bush nahm er in die Kritik. Er habe nicht nur 150 Todesurteile unterschrieben, sondern auch das Klimaprotokoll von Kyoto abgelehnt. Und dies, obwohl die USA mit fünf Prozent der Weltbevölkerung rund 40 Prozent der weltweiten Ressourcen verbrauchen. Gegen diese Entwicklung brauche es ein vereintes Europa, auch wenn sich die EU im Moment noch als wackeliges Gebäude präsentiere. «Nur ein starkes und einiges Europa kann die Wirtschaftsübermacht USA unter Bush in die Schranken weisen», betonte Dieter Eberle.

Die Schweiz habe drei Stärken, die in dieser Kombination einmalig seien: Neutralität, direkte Demokratie und Milizsystem. «Diese drei Grundpfeiler der Schweiz soll man nicht leichtfertig über Bord werfen, aber man sollte sie heute in ihrer Definition neu überdenken», sagte er. Er sei stolz auf die Schweiz, im Moment jedoch habe er etwas Mühe mit der Zugehörigkeit von Bettingen zum Kanton Basel-Stadt. Trotz Bundesverfassung und Bundesgericht bedeute hier die Gemeindeautonomie etwas anderes als im Rest der Schweiz.

Kostentransparenz beim Kanton

Die Gemeindehoheit für Riehen und Bettingen sei nicht vorhanden, da die Landgemeinden von der städtischen Bevölkerung mit einem Faktor neun überstimmt und majorisiert werden können. Deshalb forderte Dieter Eberle vom Kanton Basel-Stadt Kostentransparenz. Die Kantonsregierung soll klar ausweisen, welche Gelder für kantonale und welche für städtische beziehungsweise kommunale Aufgaben ausgegeben werden. «Wir bezahlen gerne für die Mitbenutzung der Spitäler oder der Universität, nicht jedoch für die Müllabfuhr in der Stadt.»

Nach dem traditionellen Höhenfeuer bewegte sich die Festgemeinde zum Gemeindeplatz. Dort luden ein Kuchenbuffet sowie musikalische Unterhaltung zum Verweilen. Das anschliessende Feuerwerk stiess bei Jung und Alt auf Begeisterung.

BUNDESFEIER 1.-August-Feier in Riehen mit Festredner Lukas Schmutz

Grossartiges Musikfeuerwerk

Höhepunkt der diesjährigen Riehener 1.-August-Feier war das von Musik begleitete Feuerwerk der Luzerner «Füürharmoniker» im Sarasinpark. Zuvor hatte Festredner Lukas Schmutz im Zelt auf dem Eisweiher den Uno-Beitritt der Schweiz gefordert.

Rolf Spriessler

Es war eine grossartige Kombination aus gewaltigen Feuersternen, dezenten Lichtbildern und verschiedenen Feuer- und Vulkanformationen, die die zahlreichen Schaulustigen im Sarasinpark um 23.20 Uhr zu den Klängen von Gotthards «Heaven», Loonas «Hijo de la Luna» und John Miles' «Music» zu sehen und zu hören bekamen. Die Musikqualität war angesichts der doch nicht immer leisen Feuerwerksgeräusche erstaunlich, die Koordination der Effekte mit der Musik war bemerkenswert, entsprechend zufrieden waren die Gäste mit dem gut viertelstündigen Feuerzauber.

Weniger professionell als die 13 Vereinsmitglieder der «Füürharmoniker Luzern», die ihr Hobby auf eine erstaunliche Perfektion getrieben haben, verhielten sich verschiedene vor allem jüngere Leute, die sowohl auf dem Festgelände beim Eisweiher als auch im Sarasinpark unkontrolliert privates Feuerwerk zündeten und zum Teil grosses Glück hatten, dass keine Unfälle passiert sind. Hier müssen sich die Organisatoren für zukünftige Feiern etwas einfallen lassen. Auf die Selbstverantwortung der Gäste kann man heutzutage offenbar nicht mehr zählen. Wie Verkehrsvereinspräsident Bartolino Biondi gegenüber der RZ verlauten liess, überlegen sich die Organisatoren, bei zukünftigen Feiern das Abbrennen privater Feuerwerkskörper im Gebiet Eisweiher grundsätzlich zu untersagen.

Ehrengäste aus dem Badischen

Eröffnet wurde die offizielle Bundesfeier der Gemeinde Riehen kurz nach 18 Uhr durch eine Formation des Musikvereines Riehen und des Posaunenchores des CVJM Riehen. Moritz Näf durfte dann im Namen des organisierenden Verkehrsvereines Riehen zahlreiche Ehrengäste begrüssen, darunter die Lörracher Oberbürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm, den Stellvertretenden Bürgermeister Norbert Adam aus Weil am Rhein, Bürgerratspräsident Jacques Seckinger und Einwohnerratspräsidentin Irène Fischer-Burri.

Gemeindepräsident Michael Raith erinnerte an das Jahr 1501, als die Eidgenossenschaft mit den Zuzügen von Schaffhausen und Basel erstmals über den Rhein gegriffen habe, an den Beitritt Bettingens 1513 und den Beitritt Riehens 1522. Für Riehen sei die diesjährige Feier die erste mit Gästen aus dem benachbarten Ausland – ein Brauch, den Rheinfelden und verschiedene Orte in der Romandie der Gemeinde Riehen voraus hätten.

Die alte Dame des Lukas Schmutz

Die Festrede hielt der in Riehen aufgewachsene Lukas Schmutz, Historiker und Journalist, seit kurzem Ressortleiter Inland der «Basler Zeitung». Schmutz sprach von der Schweiz als alter Dame, zu der er eine platonische Liebe pflege. Platonisch, das müsse durchaus nicht reizlos sein.

Eine der grossen Errungenschaften der Schweiz sei die direkte Demokratie. Wenn man nun aber diese Basisdemokratie zum Anlass nehme, um einen Beitritt der Schweiz zur Europäischen Union in Frage zu stellen, sei dies falsch. Er finde es zum Beispiel bemerkenswert, zu welcher Debatte und zu welchem direktdemokratischen Abstimmungsergebnis die Schweiz in Sachen Genforschung fähig gewesen sei. Lukas Schmutz stellte dann aber die Frage, ob der Auftrag der Aufklärung, alle Mitglieder der Gesellschaft zur politischen Mitbestimmung zu befähigen, genügend ernst genommen werde oder, anders formuliert, ob der Bildung aller genügend Raum beigemessen werde.

Schöne Feuerbilder zauberten die «Füürharmoniker Luzern» im Sarasinpark an den Nachthimmel. Fotos: Rolf Spriessler

Im Festzelt auf dem Eisweiher hielt Lukas Schmutz die Festrede an der Riehener Bundesfeier, die vom Verkehrsverein Riehen organisiert worden war.

Lukas Schmutz sprach von Riehen als Grenzgängerregion. Basel spüre im Moment, dass die Landesgrenzen seine Entwicklung in die Region beeinträchtige. Dies bedeute, dass die Grenzgänger dieser Grenzgängerregion bis dahin zu wenig oder zu wenig bewusst Grenzgänger gewesen seien.

Werbung für den Uno-Beitritt

In einer Zeit der Globalisierung seien aber die Grundprobleme nicht lokal. Ob die Welt noch ganz amerikanisiert werde, wie gross der Anteil der Kinder Afrikas sei, denen Aids die Eltern wegnehme, oder wie schnell die Antarktis zum Schmelzen gebracht werde seien Fragen, die letztlich tiefer greifen würden als die aktuelle Runde des innerschweizerischen Finanzausgleiches oder das Gezänk, das Stadt und Land im Jubiläumsjahr veranstalten würden. Deshalb warb Lukas Schmutz für den Beitritt der Schweiz zu den Vereinten Nationen. Dies sei heute die wichtigste Möglichkeit, im globalen Kontext seine Stimme einzubringen.

Neben dem eindrücklichen 1.-August-Feuer gehörten vor allem zwei Showelemente zum diesjährigen Rahmenprogramm der Feier auf dem Eisweiher, wo ein grosses Festzelt errichtet worden war und die Schachgesellschaft Riehen Speisen und Getränke servierte. Das Hofstetter Stepptanzduo «Golden Shoes» und das Stepptanztrio «Step on Stage» zeigten gelungene Auftritte. Später zauberte das Alphornduo Hitz als Begleitung zum lodernden Feuer eine romantisch-melancholische Stimmung herbei.

Gemeinde Riehen

Neuer Ortsplaner

Als Nachfolger für den am 1. Oktober 2001 zum Bundesamt für Raumplanung wechselnden Ortsplaner Dr. Martin Kolb hat der Gemeinderat Iwo Berweger, diplomierter Siedlungsplaner HTL, gewählt. Der neue Ortsplaner verfügt über breite berufliche Erfahrung im Bereich der Siedlungsplanung. Zurzeit ist er bei der Gemeinde Reinach BL als Abteilungsleiter Raum und Umwelt tätig. Er wohnt mit seiner Familie in Riehen. Iwo Berweger wird seine Stelle spätestens am 1. Februar 2002 antreten.

Der Aufgabenbereich des Ortsplaners umfasst insbesondere die Bearbeitung raumplanerischer Aufgaben gemäss kantonalem Bau- und Planungsgesetz. Er steht in bau- und planungsrechtlichen Fragen für Auskünfte an Private zur Verfügung. Im Speziellen leitet er das Projekt «Richtplan Riehen» und wirkt bei der Umsetzung des Ideenwettbewerbs für ein lebendiges Dorfzentrum (Projekt «Julia») mit.

Die bis zum Stellenantritt entstehende Vakanz wird durch Stellvertretungen innerhalb der Abteilung Hochbau und Planung überbrückt.

Gemeinderat Riehen

Tödlicher Tramunfall beim Eglisee

pd. Eine 57-jährige Fussgängerin ist am vergangenen Samstag um 14 Uhr bei der Haltestelle Eglisee von einem Tramkurs frontal erfasst worden. Die Frau erlag noch auf der Unfallstelle ihren Verletzungen. Der Tramführer ist in psychologischer Betreuung. Bei einem Folgeunfall auf der Kreuzung Riehenstrasse/Allmendstrasse wurden ein Motorradfahrer und der Sozius leicht verletzt. Dies meldet die Kantonspolizei in einem Communiqué.

Die Fussgängerin betrat die Tramschienen bei der Haltestelle Eglisee, nachdem sie die dort angebrachte Absperrkette überstiegen hatte. Sie übersah dabei den herannahenden Tramkurs. Der Führer des stadtauswärtsfahrenden Trams konnte die Kollision trotz sofort eingeleiteter Notbremsung nicht vermeiden. Das Tram erfasste die Frau frontal, sie wurde einige Meter weggeschleudert und erlag noch auf der Unfallstelle ihren Verletzungen.

Eventuell wegen Ablenkung durch den Tramunfall kam es danach zu einem Unfall auf der Kreuzung Riehenstrasse/Allmendstrasse. Ein aus der Allmendstrasse fahrender PW-Lenker übersah ein von rechts kommendes Motorrad und kollidierte mit diesem. Das Motorrad wurde in einen weiteren Personenwagen hineingeschoben. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer erlitten Prellungen. Es entstand Sachschaden in Höhe von rund 30'000 Franken.

Für beide Unfälle sucht die Kantonspolizei Zeugen. Sachdienliche Hinweise nimmt der Verkehrszug unter Telefon 699 12 12 entgegen.

Schwerer Unfall auf Riehener Kreuzung

pd. Auf der Kreuzung Bäumlihofstrasse/Rauracherstrasse in Riehen ist es am Freitag vergangener Woche um 15.15 Uhr zu einem schweren Verkehrsunfall zwischen einem Personenwagen und einem Kleinmotorrad (Roller) gekommen.

Laut einer Medienmitteilung der Kantonspolizei Basel-Stadt fuhr ein deutscher Personenwagenlenker von Lörrach her durch die Bäumlihofstrasse und beabsichtigte, bei der Kreuzung Rauracherstrasse nach links abzubiegen. Dabei sah er die ihm korrekt entgegenfahrende Rollerfahrerin zu spät und es kam mitten auf dem Verzweigungsgebiet zu einer heftigen Kollision.

Die Rollerlenkerin wurde schwer verletzt und musste durch die angeforderte Sanität und Notärztin in die Notfallstation des Kantonsspitals Basel eingewiesen werden. Wegen des Einsatzes von Sanität/Notärztin und Polizei musste die Bäumlihofstrasse kurzfristig gesperrt werden.

GASTRONOMIE Einblick in die Riehener Cafészene (2. Teil)

Kommunikation ist Trumpf

Rund 16 Institutionen servieren im Riehener Dorfkern Kaffee. Bereits vergangene Woche tourte die RZ durch die Szene. Hier stellt sie jetzt abschliessend drei weitere Orte vor, die es sich lohnt, kennen zu lernen.

Steffi Bollag

Die Caféteria des Gemeindespitals verfügt über einen gemütlichen Garten mit prächtigem Baumbestand. Foto: Judith Fischer

Riehener Naschkatzen und -kater wissen es wahrscheinlich längst: Das Schoggi-Paradies von Patrizia Dammann an der Baselstrasse 23 lässt keine süssen Wünsche offen. Was immer aus Schokolade gemacht werden kann – hier ist es zu haben! Dass man wochentags ab 8 Uhr 30 und an Wochenenden sogar ab 8 Uhr auch einen Kaffee bekommen kann (Fr. 3.20, serviert mit einem Petit-four), ist vielleicht weniger bekannt. Der Kaffee, relativ schwach und somit als Zweit- und Drittkaffee geeignet, schmeckt jedoch unvergleichlich gut, wenn man daneben zum Beispiel eine der etwa zehn selbstgemachten ausgezeichneten Glacesorten probiert. Am Wochenende empfiehlt er sich auch zu im Hause selbstgebackenem Brot, Zopf und Kuchen. Für manchen Geschmack etwas zu vollgestopft, gibt es in dem kleinen Lokal neben vielen Sorten bester Pralinés selbst gemachten Sirup, Kunst an der Wand aus einer Lörracher Galerie, ein kleines Regal mit einer bescheidenen «Läckerli Huus» Auswahl und auf dem Eisschrank liegt kulturelles Informationsmaterial. Es sei hier nicht unerwähnt, dass das Schoggi-Paradies zu den selten gewordenen Läden gehört, die Diabetikerpralinés führen. Der Blick in die Backstube steht dank einer grosszügigen Glasfront jedem offen und ist geeignet, den Produkten voll zu vertrauen.

Unbehinderte Behinderte

In der (leider allzu kurzen) Zeit mit höheren Aussentemperaturen – früher sagte man einfach Sommer – gibt es in Riehen eine weitere kleine Oase in grüner Idylle, wo Freundlichkeit und gastronome Aufmerksamkeit Trumpf sind: Im Café des Gemeindespitals an der Schützengasse 37 findet man zwar eine reichhaltige Getränkekarte mit einer Fülle von Teesorten (Tee, Kaffee Fr. 3.–), es gibt frisch zubereitete Frappés und ein passables Bircher-müesli. Aber all das bekäme man auch anderswo. Was den Ort auszeichnet, ist der Blick in den traumhaften Spitalgarten mit einem prächtigen Baumbestand und das Gefühl der Geborgenheit. Das rührt wohl daher, dass Grüssen hier noch ein Bedürfnis ist, gegenseitige Hilfe – ob von Besuchern, Patienten oder Personal angeboten – eine Selbstverständlichkeit. Behinderte sind hier, soweit es eben in der Macht anderer steht, unbehindert. Geöffnet ist täglich ab 11 Uhr 30, an Wochenenden ab 14 Uhr.

Mikrokosmos Frauenverein

Im Riehener Frauenverein an der Baselstrasse 15 eröffnet sich dem Eintretenden eine eigene, kleine Welt. Auch wenn man es nicht vermuten würde, hier hat der in der letzten Zeit etwas stark strapazierte Begriff des «Events» absolute Berechtigung! Bedenkt man, dass ein Event ein Anlass oder Ort ist, der Menschen und Ereignisse zusammenführt, die sonst nicht zusammenkämen, darf man diese Organisation getrost so nennen. Kinderkleiderbörse, Brockenstube, Cafeteria, Mercerie, Nähservice und diverse Kurse sind die von Dienstag bis Samstag angebotenen Dienstleistungen. Dahinter verbirgt sich ein reges Leben, ja fast ein Mikrokosmos innerhalb des Riehener Alltaggeschehens. So kann man ungestört an einem der Tische einen Kaffee (für Fr. 2.70 mit einem Gutzeli), ein aufgebackenes Gipfeli oder ein Stück selbstgemachten Schoggikuchen geniessen. Es lässt in erstaunlich gut sortierten Büchern schmöckern, beim Geschirr nach einer passenden Obstschüssel suchen oder gar in der Schmuckvitrine eine Entdeckung machen. Man kann – das macht sicherlich einen grossen Teil des Zulaufes aus – ein offenes Ohr finden, denn Kommunikation ist hier Trumpf. Die zum Kauf angebotenen Waren stammen grossteils aus Haushaltsauflösungen, die die Vereinsmitglieder selbst vornehmen, und die Erträge fliessen in soziale Projekte. Das alles basiert auf ehrenamtlichen Tätigkeiten. Ein Vorzeigeprojekt also im diesjährigen UNO-Jahr der Freiwilligen.

LESERBRIEFE

BVB alles paletti, oder?

Ich beziehe mich auf den Leserbrief von Peter Koerber in der vorhergehenden Ausgabe.

Lang war die Liste mit all den «Feindlichkeiten», «Geldverschleuderungen» und «Sinnlosigkeiten», welche die BVB anscheinend begehen. Trotzdem habe ich mir die Zeit genommen und alle Kritikpunkte durchgelesen, denn auch ich habe manchmal meine Mühe mit den Veränderungen bei den BVB.

Wenn man über etwas unzufrieden ist, sollte man aber nicht nur eine mit Negativpunkten überfüllte «Anklageschrift» verfassen, sondern auch Verbesserungsvorschläge und positive Aspekte einbringen. Denn so hat der «Angeklagte» bereits eine Idee, wie er das Problem beheben könnte und in welchen Punkten bereits Zufriedenheit herrscht.

Ausserdem möchte ich die BVB in Schutz nehmen, auch wenn ich in einigen Punkten komplett mit Herrn Koerber übereinstimme. Man muss bedenken, dass nicht alle diese Veränderungen alleine auf dem Mist der BVB gewachsen sind, sondern auch andere Parteien ihre Hände im Spiel hatten. So war die Umgestaltung des Trambetriebes im Bereich Messeplatz zum Beispiel vor allem aufgrund der Neugestaltung des Messeareals mit dem Messeturm notwendig.

In einem Punkt kann ich Herrn Koerber überhaupt nicht verstehen. Er spricht in seiner Auflistung von «Touristenfeindlichkeiten» und gibt fast im gleichen Atemzug zu verstehen, dass die neue Ansage auf Hochdeutsch ein «Saich» sei. Sind es nicht gerade die Touristen, die davon profitieren, wenn die Stationen in Schriftsprache ausgerufen werden? Richtig erwähnt, sind 90 Prozent der Tramkunden Basler, welche die Stadt und die Haltestellen sowieso wie ihre Westentasche kennen und ausserdem auch Hochdeutsch verstehen. Ich finde, diese Umstellung einen wichtigen und hervorragenden Schritt in die richtige Richtung für unsere «Kulturstadt» am Rheinknie.

Ich möchte noch anfügen, dass ich in letzter Zeit nur gute Erfahrungen mit den Basler Verkehrsbetrieben gemacht habe und im doppelten Sinn gut mit ihnen gefahren bin.

Beat Bubendorf, Riehen

Moostal-Initiativen nicht hinfällig

Das Initiativkomitee «Moostal grün» hat natürlich erfreut zur Kenntnis genommen, dass der Gemeinderat die Planauflage zwecks Auszonung der Langoldshalde und Umlegung in die Grünzone veranlasst hat. Ein erster Schritt in die richtige Richtung. Nicht ganz einverstanden ist das Komitee aber mit der diesbezüglichen Berichterstattung der Riehener-Zeitung. Im letzten Satz wird davon gesprochen, die Moostal-Initiativen würden mit der vom Gemeinderat beabsichtigten Auszonung wohl hinfällig. Aus diversen Gründen sind die Doppelinitiativen «Moostal grün» selbstverständlich nicht hinfällig.

Zum einen hat der Gemeinderat mit der Auszonung der Langoldshalde erst die halbe Arbeit getan; die zweite der Doppelinitiativen bezieht sich nämlich auf das nicht weniger wichtige Gebiet Mittelfeld und verlangt dafür ebenfalls die Entlassung aus der Bauzone.

Zum zweiten ist der «Käse noch nicht gegessen», wenn der Gemeinderat die Umlegung der Langoldshalde beschliesst. Die Zonenfestsetzungskompetenz liegt beim Einwohnerrat, und was dieser mit dem Vorschlag des Gemeinderates oder allenfalls seiner Planungskommission anfängt, muss sich erst noch weisen – eine Initiative kann vor diesem Hintergrund nicht schaden. Im Gegenteil, sie ermöglicht unter Umständen im Fall einer Uneinigkeit zwischen Gemeinderat und Einwohnerrat einen Volksentscheid.

Also: kein Grund, das Unterschriftensammeln einzustellen.

Christine Kaufmann

Peter Späths Polemik

Je länger, je mehr gelange ich zur Auffassung, dass Peter Späth nichts anderes zu tun weiss, als gegen die Wiesetalbahn zu polemisieren und auf diese Weise seinen Frust abzureagieren.

Persönlich bin ich froh, dass sich der (Geister-)Bahnhof Riehen in meiner allernächsten Nähe befindet: Auf diese Weise ist es auch mir als Fussgänger und Nichtautobesitzer möglich, z. B. in Lörrach das sehr schöne Parkschwimmbad (das Riehener Bädli ist ein Mumpitz dagegen!) zu besuchen, den interessanten Vogelpark in Steinen zu besichtigen oder einfach Wanderungen im Wiesetal zu unternehmen.

Es ist doch einfach bodenloser Stumpfsinn zu behaupten, die Züge der Wiesetalbahn seien umweltverschmutzend: Bis auf wenige Ausnahmen im Spätverkehr und auf ein Güterzugspaar, welches mit V-Lok befördert wird (und welches die DB notabene auch mit E-Lok befördern könnte) fahren alle Züge elektrisch. Umweltverschmutzend und lärmig sind die äusserst zahlreichen Diesel-LKWs mit ihren stinkenden und klafterweiten Auspuffrohren, die ihre Motoren auch bei geschlossenen Bahnschranken, dank denen ich als Fussgänger die Inzlingerstrasse schnell überqueren kann, ohne erst minutenlang auf eine ausreichende Lücke im nicht enden wollenden Motorfahrzeugstrom warten zu müssen, nicht abstellen.

Claude Ernst, Riehen

GRATULATIONEN

Maria und Ernst Hänggi-Rosenkranz zur goldenen Hochzeit

rz. Am 3. August läuteten für Ernst und Maria die Hochzeitsglocken. Nach dem Ja hiessen sie Hänggi. 50 Jahre später feiern sie mit der Tochter Monika, dem Sohn Georg und deren Familien ihr Jubiläum. Sie wohnen seit 1955 Im Höfli in Riehen.

Die RZ gratuliert dem immer fitter werdenden Paar, welches regelmässig zwei oder drei Mal pro Woche sein persönliches Trainingsprogramm in einem Fitnessklub absolviert, ganz herzlich zum Fest der goldenen Hochzeit und wünscht ihm für die folgenden gemeinsamen Jahre alles Gute.

Hulda Berger zum 90. Geburtstag

rz. Am kommenden Sonntag, 5. August, kann Hulda Berger an der Morystrasse bei bester Gesundheit ihren 90. Geburtstag feiern.

Die Jubilarin ist in Basel geboren und aufgewachsen. 1947 zog sie nach Riehen. Während vieler Jahre arbeitete sie im Konsum in Riehen Dorf. Hulda Berger ist Mutter von drei Kindern. Nebst der Arbeit im Konsum und im Haushalt hat sie immer gerne im Garten gearbeitet. Auch heute führt sie ihren Haushalt noch selber und sorgt für sich selbst. In der Freizeit liest sie gerne Bücher und die Zeitung, schaut Fernsehen oder macht hin und wieder Handarbeiten.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Hulda Berger ganz herzlich zu ihrem Geburtstag, wünscht ihr ein frohes Fest zusammen mit ihrer Familie, weiterhin gute Gesundheit und viel «G'freuts».

Fred Hockenjos-Egloff zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 8. August, feiert Fred Hockenjos-Egloff seinen 90. Geburtstag.

Fred Hockenjos ist in Basel geboren und aufgewachsen. Nach dem Abschluss der Schulzeit absolvierte er bei der Schweizerischen Bankgesellschaft eine zweijährige Lehre, welche er mit einem einjährigen Sprachaufenthalt in England ergänzte. Danach wechselte der Jubilar in die USA. Nach zwei Jahren kehrte er in die Schweiz zurück und trat in Genf in die amerikanische Brokerfirma Hentz & Company ein. Dort legte er die Prüfung als «Customer's Man of the New York Stock Exchange» ab. Einige Zeit später trat er eine Stelle bei der Basler Handelsbank in Genf an.

Während des Zweiten Weltkrieges, in dessen Verlauf er bei der Infanterie Aktivdienst leistete, kehrte Fred Hockenjos nach Basel zurück, wo er nach Kriegsende bei der National Versicherung seine Tätigkeit als Inspektor aufnahm. Wenige Jahre später trat er als Partner in die Versicherungsfirma Nussbaum, Betschon, Hockenjos ein, in welcher er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1976 tätig war.

1944 heiratete der Jubilar Jeanine Bourgeois. Der Ehe entsprossen zwei Söhne. Nach dem frühen Tod von Jeanine Bourgeois schloss Fred Hockenjos 1976 mit Marianne Egloff eine zweite Ehe. Sie brachte den dritten Sohn, Peter, ins Bündnis. Fred Hockenjos wohnt seit 1976 in Riehen. Seit 1985 besitzt die Familie das Riehener Bürgerrecht.

Die RZ schliesst sich den Gratulationen seiner Frau, der drei Söhne, drei Enkelkinder und dem Urenkelkind an, die ihm alles Liebe und Gute wünschen.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Nicolas Jaquet (nj), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Abonnementspreise:
Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

REPORTAGE Besuch auf der Kuhalp und der Galtviehalp in Mutten (4. Teil der Sommerserie über die Riehener Partnergemeinde im Bündnerland)

«Ich brauche die Berge»

Die Gemeinde Mutten besitzt zwei Alpen: die Kuhalp und die Galtviehalp. Gegen Ende Juni besuchte die RZ beide Alpen. Damals weilte das Vieh noch im Tal. So hatten die Älpler Zeit für vertiefte Gespräche.

Judith Fischer

«Ich liebe es, von oben hinunterzuschauen», sagte der Senn der Muttner Kuhalp. Im Leben abseits der Alp fehle es oft an der grundlegenden Lebensfreude. Anders hier oben: Hier habe er die Leidenschaft gefunden.

Der Senn Kurt Zülig ist während der Sommermonate zusammen mit dem Küher Reiner Schilling verantwortlich für die Muttener Milchkühe, zurzeit vierundvierzig Stück. Als Senn verarbeitet er die Milch zu Alpkäse und Butter, lagert die Produkte fachgerecht und verbringt viele Stunden bei der Käsepflege im Käsekeller. Im vergangenen Alpsommer entstanden so gut drei Tonnen Alpkäse und 500 Kilo Butter.

Dieses Jahr war es anfangs Sommer um das Weidland auf der Muttner Kuhalp schlecht bestellt gewesen. Der kalte und nasse Frühling hatte das Wachsen des Grases auf der Höhe von 2126 m ü. M. verzögert. Erst am 29. Juni war der Alpaufzug erfolgt. Noch selten so spät wie in diesem Jahr. Eine Regel sagt, dass der Schneefleck auf dem Muttener Horn, der Hausberg von Mutten, der sich wie ein Vulkankegel über der Alp erhebt, nicht grösser sein darf als eine Kuh, erst dann dürfe das Vieh auf die Alp. Zur Mittsommersonnenwende waren die Schneefelder aber noch so gross, dass der Senn zügig mit dem Snowboard vom Gipfel zur Alp hatte fahren können. Kurt Zülig erzählt die Geschichte. Lacht. Als die RZ die Älpler besuchte, hatten sie noch keine Kühe zu betreuen. Deshalb luden sie zum Gespräch am Alphüttentisch ein. Sie würden dann später ausziehen, Zäune für die Weideeinteilung zu errichten.

«Braucht es Mut?»

Wie die beiden von ihren Arbeiten erzählten, kam bald einmal Bewunderung auf, denn offensichtlich würden sie ein hartes Arbeitspensum zu erledigen haben. Sind die vierundvierzig Milchkühe einmal da, müssen diese täglich zweimal zum Melken in den Stall geholt werden, muss die gemolkene Milch zu Käse und Butter verarbeitet werden, müssen kranke Tiere verarztet und muss verhindert werden, dass die Kühe über steile Felswände hinunterstürzen. Es gilt, auf Annehmlichkeiten des Unterlandes zu verzichten und sich aus dortigen Verpflichtungen zu lösen, es gilt, schlechtes Wetter oder Missstimmung im Team auszuhalten. Deshalb die Frage an die Älpler: «Braucht es Mut, Älpler zu sein?»

Kurt Zülig winkt ab. «Nein, es ist nicht Mut. Vielleicht bin ich enttäuscht über die Gesellschaft und das Sicherheitsdenken, wie es im üblichen Arbeitsprozess an den Tag kommt.» – «Also ein Aussteiger?» – Kurt Zülig winkt erneut ab. «Nein, ich bin nicht aus dem Leben ausgestiegen, sondern eingestiegen. Denn hier nehme ich meine Verantwortung für das Leben wahr.» Konfrontiert mit der den Älplern entgegengebrachten Bewunderung, meint Kurt Zülig: Man müsse das machen, was einem Freude mache. Das Problem sei, dass man oft nicht sehe, was einem Freude macht, weil es einem von der Gesellschaft vernebelt werde.

«Das Geld reicht trotzdem»

Kurt Zülig ist ein erfahrener Senn. Er verbringt den vierten Alpsommer auf der Muttner Alp und hat auch Erfahrungen auf einer viel grösseren Alp gesammelt. Während der Wintermonate ist er im baubiologischen Häuserumbau tätig. Einmal war er mit einem Hufschmied von Bauernhof zu Bauernhof gezogen, um bei den Tieren Klauenpflege zu machen, und er hatte sieben Monate in Neuseeland verbracht. Er habe die Sicherheit einer festen Anstellung aufgegeben und gemerkt: «Das Geld reicht trotzdem.»

Reiner Schilling ist gelernter Biolandschaftsgärtner und studiert ökologische Landwirtschaft in Witzenhausen bei Kassel. Damit fasst er seine Arbeit auf der Alp als ein Praktikum auf. Beide, Kurt Zülig und Reiner Schilling, beschreiben die Alp als moderne Alp. Nach einer umfassenden Sanierung, zu der Riehen 1989 200'000 Franken beigesteuert hatte, sei sie einfach zu bewirtschaften, rationell und bequem. Sie ist ausgestattet mit Elektrizität, Dusche, Toilette mit Wasserspülung, Waschmaschine.

Doch die beiden Älpler erhoben auch die Mahnfinger, sagten Nein zu einer voll technisierten Alp. In diesem Zusammenhang erwähnten sie eine Alpsanierung dieses Jahres. Argwöhnisch betrachteten sie den nun weiss gekachelten Milchraum und eine glänzende Chromstahltüre, die eine 150 Jahre alte Holztüre ersetzt. Es sind die Folgen einer Qualitätssicherung, die im Zuge von Globalisierung und EU-Gesetzen für die Alpen angeordnet wurden. Die Sanierung kostete die Gemeinde 30'000 Franken.

Produktionswahn

Sie möchten nicht auf einer sterilen Alp arbeiten, sagten die Älpler auf der Kuhalp. Und sie möchten nicht, dass der in vielen Bereichen der Landwirtschaft grassierende Produktionswahn auf die Alpen übergreift. In diesem Sinn setzt sich Kurt Zülig in der IG Alp für die Zukunft der Alpen ein. Auf der Kuhalp hat er Glück. Die Kühe kommen alle aus Mutten und sind keine Hochleistungskühe aus dem Unterland. Dafür sind sie berggängig, robust, gesund und in der Regel relativ leichtgewichtig, sodass die Alpweiden unter ihrem Gewicht nicht zerstört werden.

Kein Herr der Kühe

«Die Tiere wachsen einem schnell ans Herz», bekannte Kurt Zülig. «Sie machen mit, wenn man selbst mitmacht. Wenn man nicht mitmacht, gibt es Unruhe im Stall. Ich bin nicht Herr der Kühe.» Auf der Kuhalp gilt der Grundsatz: «Das Wohl der Tiere und der Menschen muss sichergestellt werden.» Ein Beispiel dafür: Auf der Kuhalp holt der Küher die Kühe bei Tagesanbruch von der Weide zum Melken in den Stall, auf gewissen anderen Alpen tut man dies im Dunkeln mit der Taschenlampe.

Der Senn Kurt Zülig errichtet hoch oben auf der Alp Zäune, um das Weideland für die Kühe einzuteilen. Im Hintergrund rechts sieht man den Wanderweg, der auf die Muttner Höhe ob Obermutten führt. Fotos: Judith Fischer

Galtviehalp

Ortswechsel zur Galtviehalp. Die Galtviehalp liegt verglichen mit der Kuhalp versteckter. Kuh- und Galtviehalp sind im Besitz der Gemeinde Mutten. Angestellt sind die Älpler von der Alpgenossenschaft. Die Galtviehalp hat keine Sennerei vorzuweisen. Kann sie nicht, denn Kennzeichen einer Galtviehalp ist, dass dort eben keine Milch gemolken wird. «Galt» bedeutet «keine Milch gebend».

Auf der Muttner Galtviehalp weiden zwei Herden. Eine ist die Rindtierherde mit meist trächtigen Rindern. Die andere Herde umfasst Mutterkühe (für die Mutterkuhhaltung), Kälber sowie Mäsen, d.h. Jungtiere, die nicht mehr saugen, aber noch nicht trächtig sind – sozusagen die Teenager in der Herde. Auf die Galtviehalp kommen im Verlaufe des Sommers auch diejenigen Kühe, die auf der Kuhalp im Hinblick auf eine Geburt nicht mehr gemolken werden.

Zuständig für die beiden Herden mit insgesamt rund 120 Tieren ist der Hirt Oskar Klumpp. Damit die Tiere gut durch den Sommer kommen, gilt wie auch auf der Kuhalp: kluge Weideeinteilung. Die Weideeinteilung ist in zweifacher Hinsicht ein Balanceakt. Erstens sind die Hänge steil. Zweitens gilt es, die Weiden so einzuteilen, dass die Tiere gerade das rechte Mass an Nahrung vorfinden. Sind die Weiden zu gross und üppig, sucht das Vieh nur die fettesten Gräslein aus und lässt den Rest stehen. Soll es aber nicht. Gute Älpler zeichnen sich dadurch aus, dass die Weiden stets sauber abgefressen werden, ohne dass das Vieh zu darben hat.

Keine Alpenromantik

Oskar Klumpp ist auf der Galtviehalp alleiniger Hirte. Aber bei der Arbeit in und um die Alphütte wird er unterstützt von seiner Freundin Liliane Lenz. Sie kommt wie Oskar Klumpp aus Deutschland und verbringt den Alpsommer in der Schweiz zusammen mit ihrem gemeinsamen Kind, der gut einjährigen Karla. Die Alphütte auf der Galtviehalp ist kleiner und bescheidener als die auf der Kuhalp. Eine Solaranlage liefert Strom für Licht, für die Zaunanlage und für das Radio. Eine Waschmaschine gibt es nicht. Gewaschen wird am Brunnen. Angesicht zu Angesicht zu den beiden Hauskühen – den einzigen Kühen, die für den Hausgebrauch und zur Herstellung kleiner Mengen von Käse gemolken werden. An der Aussenseite der Hütte steht ein Plumpsklo. Bei der Frage nach Romantik gab es auch ein Abwinken von Liliane Lenz. Die Alp sei sehr schön, meinte sie, aber nach ein paar Tagen werde man sehr schnell vom Alltag eingeholt.

Auffallender Luxus

Erneuter Ortswechsel. Weil die Älpler noch keine Tiere zu betreuen hatten, konnten sie sich im Gasthaus «Post» in Obermutten zu einem Schwatz treffen. Nochmals wurde die Frage nach Sinn und Zweck des Älplerdaseins diskutiert.

«Es gibt nicht nur Freuden», betonte Oskar Klumpp. Die Arbeit sei manchmal ganz schön mühsam. Aber er wisse abends, was er gemacht habe, und er könne von sich sagen: «Ich habe zumindest nichts Schlechtes gemacht.» Oskar Klumpp lebt ausser der Zeit des Alpsommers in Patagonien in Chile, wo er in der Landwirtschaft arbeitet. Seine Lebensart will er nicht als etwas Besonderes dargestellt haben. «Ich lebe völlig normal.» Was ihn von anderen Menschen hierzulande unterscheide, sei, dass ihm der Luxus auffalle. Um auf die Alp zu kommen, stehe ihm zum Beispiel ein Auto zur Verfügung. Das sei praktisch, besonders mit dem Kind. «Doch ist es nicht Luxus?»

In Patagonien trennen Oskar Klumpp zehn Reitstunden vom nächsten Hof. Er reitet auch auf der Alp, kann mit dem Lasso Rinder einfangen. «Fang mal so ein Viech ein», meinte Liliane Lenz trocken. Und die Gasthauswirtin Magdalena Gosswiler erklärte: «Oskar ist ein richtiger Cowboy.» Gegen Mitternacht gab sie den Älplern ein fürsorgliches «Kommt gut nach oben» auf den Weg. Kurt Zülig sagte zum Abschied: «Von oben sieht alles so klein aus. Deshalb brauche ich die Berge.»

Alpwanderung, Käse und Markt

Am Sonntag, 12. August, findet eine Alpwanderung auf die Kuhalp statt. Abmarsch um ca. 10.30 Uhr in Obermutten. Um 12 Uhr gibt es einen Berggottesdienst, danach Spiele und Alpprodukte zum Essen und Kaufen.

Zur Kuhalp kommt man, indem man in Obermutten dem Wegweiser «Muttner Alp» folgt. Der Weg führt über ein Strässchen in die Höhe direkt zur Alp. Will man zur Galtviehalp, nimmt man von Obermutten aus zuerst das gleiche Strässchen. Beim «Kehr» (bei der ersten scharfen Rechtskurve) verlässt man dieses und geht geradeaus weiter, dem Wegweiser «Stürvis» folgend. So kommt man direkt auf die Galtviehalp.

Alpkäse kann man auf den Bauernhöfen in Mutten kaufen. Produkte aus Mutten verkauft auch der Muttner Pur-Natur-Verein auf dem Regionalmarkt in Thusis. Der nächste Markt in Thusis findet am Freitag, 17. August, statt.

Reiner Schilling (links) und Kurt Zülig diskutieren am Alphüttentisch auf der Kuhalp über das Älplerdasein und die Zukunft der Alpen.

Liliane Lenz beim Waschen am Brunnentrog auf der Galtviehalp. Mit dabei ist ihre Tochter Klara und eines der beiden Pferde der Alp. Liliane Lenz erachtet das Leben auf der Alp als schön, will aber von Romantik nichts hören.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Samstag, 4.8.

THEATER

«Treffpunkt: Brunnen – Die Geschichte von Jakob»
Öffentliche Aufführung eines Musicals, das Kinder in einer Lagerwoche des Diakonissenhauses Riehen eingeübt haben. Diakonissenhaus Riehen, 10 Uhr.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler
Baselstrasse 101
Daueraussstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).
Sonderausstellung «Ornament und Abstraktion» (bis 23. September 2001). Öffentliche Werkbetrachtung über Mittag (jeweils freitags, 12.30–13 Uhr) am 3. August (Piet Mondrian: gebaut!). «Montagsführung plus» über «Ornament und Paradies (Matisse, Pollock, Johns, Kelly)» am Montag, 6. August, 14–15 Uhr. Familienführung (Kinder ab 6 Jahren) am Sonntag, 9. September, 10.30–11.30 Uhr. Kinderführung in Schweizerdeutsch (nur Kinder von 6 bis 10 Jahren) am Samstag, 4. August, 13.30–14.30 Uhr. «Art after six» (Führung durch die aktuelle Sonderausstellung mit anschliessendem Apéro, Fr. 49.–) am Mittwoch, 8. August, 18.45–21 Uhr. «Art and Brunch» (Frühstücksbuffet mit anschliessender Führung durch die aktuelle Sonderausstellung, Fr. 40.–) am Sonntag, 12. August, 10–12 Uhr.
Führungen jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr.
Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr, Sa, So 10–18 Uhr, Mi 10–20 Uhr.

Spielzeugmuseum,
Dorf- und Rebbaumuseum
Baselstrasse 34
Sonderausstellung «Kleine Welten. Zinnfiguren aus Nürnberg und Fürth». Bis 2. September. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71
Installationen von Christine Camenisch und Werke von Stefan à Wengen. Ausstellung vom 28. Juli bis 2. September. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa–So 11–18 Uhr. Führung mit Robert Schiess am Mittwoch, 8. August, 18 Uhr.

«wasserwerke 3»
Wiesebrücke (Weilstrasse), Riehen
Ausstellung am Fluss, in der Wiese und an der Wiese mit Werken von Volker Bessel, Sylvain Bouthillette, Ildikó Csapó, Brendhan Dickerson, Max Meinrad Geiger, Paul Thévenet Kochka und Dorothée Rothbrust. Am Freitag, 24. August, Projektion «fata morgana» von Christine Camenisch (21 Uhr). Bis am 23. September.

Chrischona-Museum
St. Chrischona, Bettingen
Daueraussstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Sonderausstellung bis 30. September mit Handzeichnungen von Willy Fries' Katalogbuch. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.

Alters- und Pflegeheim «Humanitas»
Inzlingerstrasse 230
Ausstellung «Weltreligionen, Weltfrieden, Weltethos» im Rahmen des «Humanitas Forum». Öffnungszeiten: Täglich 11–19 Uhr. Bis 2. September.

Restaurant «Baslerhof»
Bettingen
Landschaftsbilder von Othmar Röhrl. Täglich geöffnet.

Restaurant Waldrain
Hohe Strasse 31, Bettingen
Fotos zum Thema «Wasser und Land» von Margrit und Noldi Egli-Pauli. Bis 31. August.

Chorschule Basel Neue Kurse starten

pd. Die Chöre der Region Basel sind auf Nachwuchs an Singenden angewiesen, um ihren Platz in der Musikwelt beizubehalten. Hier setzt das Angebot der Chorschule Basel ein: Die Stiftung fördert seit über zehn Jahren die Gesangsausbildung in der Region Basel. So haben bereits Hunderte von Frauen und Männern einen der Kurse besucht und sind vom Singen begeistert.

Sämtliche Kurse werden von diplomierten Dirigenten, Musiklehrerinnen und Musiklehrern geleitet. Nach den Sommerferien beginnen folgende neue Kurse:

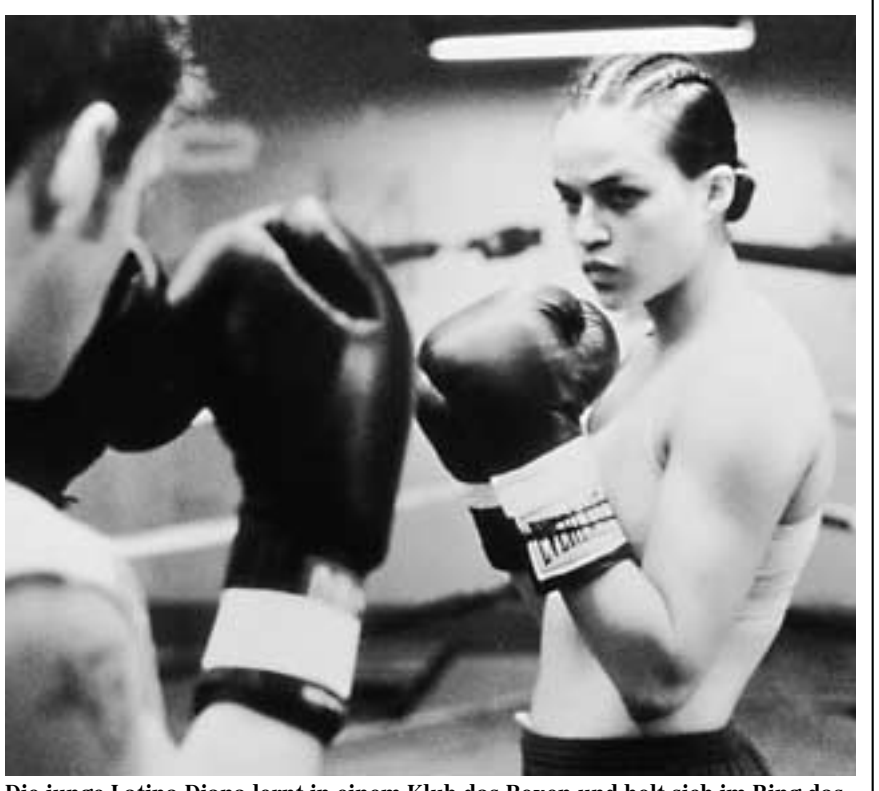
Aufbaukurs für aktive Sängerinnen und Sänger «Einen Schritt weiter» (Beginn Mittwoch, 15. August), Sonderkurs für Männer «Männer im Chor» (Beginn 15. Oktober) und Grundkurs für Frauen und Männer «Chorsingen als Erlebnis» (Beginn im Oktober, Kurstage Dienstag oder Mittwoch).

Auskunft und Anmeldung: Klubschule Migros Basel, Jurastrasse 4, Basel (im Gundelitor). Tel. 366 96 66, E-Mail: klubschule@migrosbasel.ch.

FILME Riehener Openair-Kino mit «girlfight» und «schwarze katze, weisser kater»

Filmabende für Riehener Jugend

Zum zweiten Mal bieten die Mobile Jugendarbeit Riehen und das Dorfkino Riehen in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro ein Openairkino für Jugendliche an. Gezeigt werden «girlfight» (10. August) und «schwarze katze, weisser kater» (11. August). Veranstaltungsort ist diesmal nicht der Sarasinpark, sondern der Platz vor dem Gemeindehaus.



Die junge Latina Diana lernt in einem Klub das Boxen und holt sich im Ring das Selbstvertrauen, das ihr zuvor gefehlt hat. Foto: zVg

rz. Diana (gespielt von Michelle Rodriguez) ist anders als ihre Mitschüler. Das Mädchen in der Abschlussklasse der Highschool ist tough und trotzig und Diana schlägt zu, wenn ihr danach ist – und das ist häufig der Fall. Sie lebt in einem der heruntergekommenen Häuserblocks von Red Hook, Brooklyn (New York), scheinbar ohne Perspektive. Ihr Vater Sandro (Paul Calderon), den Diana für den Selbstmord ihrer Mutter verantwortlich macht, kümmert sich kaum um Diana und ihren Bruder Tiny (Ray Santiago).

Selbstverwirklichung im Boxring

Da landet sie bei einem Botengang im Boxklub ihres Bruders – und fühlt sich plötzlich wie zu Hause. Boxtrainer Hector (Jaime Tirelli) bringt ihr bei, richtig zuzuschlagen – gezielt und kontrolliert –, und macht sie zu einer Kämpferin, die im Ring nicht nur gegen Jungs gewinnt, sondern auch zunehmend Selbstvertrauen erlangt.

Der Film «girlfight» von Kryn Kusama (Buch und Regie) ist im Jahr 2000 in den USA entstanden und ist geeignet für Jugendliche ab etwa 14 Jahren. Der Film wird in Riehen am kommenden Freitag, den 10. August, ab 21.30 Uhr auf dem Platz vor der Gemeindeverwaltung Riehen (Ecke Schmiedgasse/Wettsteinstrasse) gezeigt. Bei schlechtem Wetter findet die Vorführung im benachbarten Bürgersaal des Gemeindehauses statt.

«schwarze katze, weisser kater»

Am Abend darauf, am 11. August also, folgt ebenfalls ab 21.30 Uhr und ebenfalls unter freiem Himmel der Film «schwarze katze, weisser kater» von Emir Kusturica. Der Film erhielt 1998 in Venedig den Silbernen Löwen. Die Dreharbeiten in Slowenien und an der Donau begannen 1996, fertiggestellt wurde der Film 1998. Zur Geschichte: Der Zigeuner Matko lebt vom Schwarzhandel mit den Russen an den Ufern der Donau. Bei einem gross angelegten Benzinschmuggel lässt sich der einfältige Matko vom Ganovenboss Dadan übers Ohr hauen. Um ihm kein Geld zahlen zu müssen, verkuppelt er seinen Sohn Zare mit Dadans kleinwüchsiger Schwester.

Es gibt nur ein Problem: Zare liebt eine andere, die blonde Kellnerin Ida. Aber dadurch lässt sich Dadan nicht von seinem Entschluss abbringen. Die Hochzeit findet statt und alle Welt trifft sich. Dadan tanzt und Zare macht ein trauriges Gesicht. Da weder die Braut noch Zare eine Hochzeit ohne Liebe will, nutzt die Braut einen Moment der Unachtsamkeit und nimmt Reissaus. Auf ihrer Flucht begegnet sie dem Riesen Grga Veliki, der sich in sie verliebt.

Vielfach ausgezeichnet

Der 1954 in Sarajewo geborene Emir Kusturica hat schon verschiedentlich mit seinen Filmen Aufsehen erregt. Mit «Erinnerst du dich an Dolly Bell?» gewann er 1981 in Venedig den Goldenen Löwen, sein «Papa ist auf Dienstreise» wurde 1985 in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet, «Arizona Dream» erhielt 1993 den Silbernen Bären, den Spezialpreis der Jury in Berlin, «Underground» wurde 1995 in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet.

Lebenslanges Lernen

mw. Die diesjährige Konferenz für geistliche Erneuerung (KGE), eine Veranstaltung der Pilgermission St. Chrischona, steht unter dem Thema «Mit Jesus unterwegs – Leben will gelernt sein». Vom 28. Juli bis zum 4. August 2001 treffen sich auf St. Chrischona über 190 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um Lern- und Glaubensprozesse im eigenen Leben wahrzunehmen und zu fördern.

In Referaten und Gesprächswerkstätten werden die unterschiedlichen Gesichtspunkte des Themas erarbeitet. In Kleingruppen, die sich in der Woche regelmässig treffen, haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, die Ausführungen der Referenten auf die persönliche Lebenssituation anzuwenden.

Der Leiter der Konferenz, Pfarrer Reinhard Frische, wies auf die Verbindung von christlicher Lebenseinstellung und Nachfolge Jesu hin. Dabei sei die persönliche Nachfolge Jesu für jeden Christen eine dauernde Herausforderung, die von einem lebenslangen Lernprozess begleitet werde. Am Anfang der Nachfolge stehe aber die Risikobereitschaft Jesu, der sich immer neu dem einzelnen Menschen zuwende. Dieses Interesse Jesu vermittle eine Lebensperspektive auch in schwierigen Situationen.

Hauptreferent der Konferenz für geistliche Erneuerung ist der Missionstheologe Martin Goldsmith. Gemeinsam mit seiner Frau Elizabeth arbeitet er für die Überseeische Missionsgemeinschaft in verschiedenen Ländern Asiens. Vor dem Hintergrund seiner transkulturellen Erfahrung vermittelt er den Teilnehmern der Konferenz wichtige Impulse für die Umsetzung des Themas im Alltag.

Auch die 130 Kinder und Teenager kommen in diesem Jahr auf ihre Kosten. Die Studierenden des Theologischen Seminars St. Chrischona führen für sie ein abwechslungsreiches Programm durch, um den Eltern die Teilnahme am Konferenzprogramm zu ermöglichen.

Die nächste Konferenz für geistliche Erneuerung findet vom 27. Juli bis zum 3. August 2002 wiederum auf St. Chrischona statt.

FEUER Grosseinsatz in Bettingen

Einfamilienhaus ausgebrannt

Die ausgebrannte Liegenschaft am Chrischonarain. Foto: Rolf Spriessler

rs. In der Nacht vom 1. auf den 2. August ist das Einfamilienhaus am Chrischonarain 25 in Bettingen ausgebrannt. Um 2 Uhr nachts hörte Oberst René Strasser, Kommandant der Basler Feuerwehr, eine Explosion, sah dass es brannte und gab sofort Alarm. Strasser wohnt In der Leimgrube in Bettingen, gleich gegenüber der nun ausgebrannten Liegenschaft.

Die Basler Berufsfeuerwehr war bis kurz nach 7 Uhr morgens mit 20 Mann im Einsatz, keine Stunde nach Brandausbruch war auch die Bezirksfeuerwehr Bettingen, sie mit 19 Leuten, aufgeboten und in Einsatz gebracht worden. Später kam die Bezirksfeuerwehr Riehen mit 9 Leuten aus dem Bereich Atemschutz hinzu.

Nach Auskunft von Claude Marlétaz, Kommandant der Bettinger Bezirksfeuerwehrkompanie, handelt es sich um einen Totalschaden. Noch Stunden nach dem Brandausbruch gab es Glutnester zu kontrollieren, da im Doppelschalenmauerwerk die Isolation in Brand geraten war. Verletzt wurde niemand. Die Bewohner waren in den Ferien. Die Brandursache war bei Drucklegung noch nicht bekannt.

IN KÜRZE

PdA bleibt ohne Sitz

rz. Die PdA hat an den baselstädtischen Grossratswahlen zu Recht keinen Sitz zugesprochen erhalten. Zu diesem Schluss kommt das Bundesgericht, das zwei Staatsrechtliche Beschwerden der PdA nun abgewiesen hat. Die PdA hatte im Wahlkreis Bettingen mit ihrem Kandidaten mit 37 Stimmen einen Stimmenanteil von fast zwölf Prozent erreicht und hatte argumentiert, damit habe sie die 5-Prozent-Hürde in einem Wahlkreis geschafft und müsse in zwei Basler Wahlkreisen je einen Sitz zugesprochen erhalten. Das Bundesgericht ist der Meinung, beim Erreichen von 16 Stimmen (fünf Prozent bei 315 gültigen Stimmen) könne nicht im Ernst gesagt werden, eine Partei verfüge über eine gewisse Stärke in einem bestimmten Wahlkreis, wie es das Wahlgesetz verlange.

KUNST «Zwölf Uhr mittags» im «Kunst Raum» eröffnet

Licht und Schatten

Christine Camenisch und Stefan à Wengen vor dem Ausstellungsplakat ihrer Ausstellung «Zwölf Uhr mittags» anlässlich der Vernissage vom vergangenen Freitag. Catrin Lüthi K von der Kommission für Bildende Kunst der Gemeinde Riehen hatte über deren Schaffen gesagt: «Christine Camenisch zeigt Schattenbilder, die Licht brauchen, damit sie gesehen werden. Stefan à Wengen zeigt die dunklen Schattenbilder dieser Welt.» Foto: Judith Fischer

ZIVILSTAND/GRUNDBUCH

Geburten

Neuschwander, Noemi, Tochter des Neuschwander, Daniel Christian, von Bärschwil SO, und der Neuschwander geb. Meier, Gabriela Monika, von Bärschwil, Reiden LU und Hergiswil bei Willisau LU, in Riehen, Morystrasse 92.

Todesfälle

Scherler, Gertrud, geb. 1922, von Mühleberg BE, in Riehen, Waltersgrabenweg 7.

Bangerter-Rathgeb, Gertrud, geb. 1914, von und in Riehen, Fürfelderstrasse 17.

Schürch-Flocken, Heinz, geb. 1943, von Heimiswil BE, in Riehen, Hörnliallee 135.

Grundbuch

Riehen, S D P 1067, 353,5 m², Wohnhaus und Garagengebäude Grenzacherweg 165. Eigentum bisher: Ruth Erika Dietrich, in Riehen (Erwerb 22.8.2000). Eigentum je zu ½ nun: Sabine Meier und Beat Schaller, beide in Riehen.

Riehen, S D P 799, 184,5 m², Wohnhaus Unterm Schellenberg 100. Eigentum bisher: Ruth Elisabeth Labhardt, in Riehen, Esther Marguerite Labhardt, in Basel, Alfred Erik Labhardt, in Altnau TG, und Madeleine Beatrice Cheetham, in Ettingen BL (Erwerb 23.4.2001). Eigentum: Ruth Elisabeth Labhardt.

KONZERT 2. Bluegrass Europe Festival im Landgasthof

Der Fiddler der Bluegrass-Lady

Ein unscheinbarer, wohl beleibter Mann, etwas unbeholfen wirkend, offensichtlich stark sehbehindert, wird auf die Bühne zu seinem Mikrophon geleitet, stimmt noch etwas an seiner Geige herum – und dann legt er los. Mike Cleveland heisst der 20-jährige Wunderknabe, und Geige spielt er wie ein Herrgott – mal gefühlvoll langsam, mal als Rhythmusgeber und dann in einem unheimlichen Tempo und mit hoher Präzision. Der Saal tobt bei jedem Solo, Cleveland spielt sich in Trance, die drei Mitspieler und Bandleaderin Rhonda Vincent schütteln nur noch hingerissen den Kopf, weben ihrem Fiddler den Rhythmusteppich und warten, bis er wieder in das aktuelle Stück zurückfindet.

Rhonda Vincent ist in der Bluegrass-Szene ein bekannter Name. Die Amerikanerin ist ein Star und sie war mit ihrer Band «The Rage» die Hauptattraktion des 2. Bluegrass Europe Festivals vom vergangenen Freitag im Dorfsaal des Landgasthofes. Bluegrass ist eine Art weisse amerikanische Volksmusik, entstanden in den Südoststaaten. Typisch sind mehrstimmig gesungene Refrains, typische Instrumente sind Gitarre, Mandoline, fünfsaitiges Banjo und Bass, dazu kommen oft Geige und/oder Dobro. Was typischerweise fehlt, ist ein Schlagzeug – die verschiedenen Saiteninstrumente wechseln sich als Rhythmus- und Soloinstrumente ab, der Bass gibt den Takt an.

Was Rhonda Vincent & The Rage in Riehen zeigten, war Extraklasse. Die Sängerin intonierte mit kräftiger, sicherer Stimme sowohl feine Balladen als auch fetzige Stücke, griff selber zur Gitarre und gelegentlich zur Mandoline.

Bluegrass-Lady Rhonda Vincent im Harmoniegesang mit Bassist Mickey Harris und Gitarrist Audie Blaylock. Fotos: Rolf Spriessler

Der Geiger Mike Cleveland im Duell mit Banjospieler Tom Adams.

Organisator Paolo Dettwiler bei seinem Auftritt mit «movinGrass».

Audie Blaylock, der mit Gitarre und Mandoline virtuos umzugehen vermag und im ersten Set ein Stück aus seinem Soloprojekt zum Besten geben durfte, sang zusammen mit dem Bassisten Mickey Harris und Rhonda Vincent die dreistimmigen Refrains. Tom Adams (Banjo) lieferte sich Soloduelle mit Mike Cleveland und stand diesem in Tempo und Präzision in nichts nach.

Rhonda Vincent führte das Publikum mit kurzen Ansagen sympathisch durch ihr Repertoire, bat ihre beiden Töchter kurz auf die Bühne und begleitete – einer der grossen Höhepunkte – ihre Mutter zum Song «Slippers with wings», dem grössten Hit der Familienband «The Sally Mountain Show», mit der Rhonda Vincent bereits als Kind ihre ersten Erfolge gefeiert hat und mit der sie nach wie vor gelegentlich auftritt.

Den Abend eröffnet hatte die Schweizer Band «movinGrass». Entstanden ist diese Formation, die in dieser Form noch keine zehn Auftritte hinter sich hat, auf Initiative der Berner Band «Moving On», die aus den «Bluegrass Blossoms» hervorgegangen ist, sich aber heute in ihrem Repertoire zwischen Folk und Rock 'n' Roll bewegt. Um wieder einmal Bluegrass zu spielen, holten Leadsänger/Gitarrist Tom Lochbrunner, Bassist/Backgroundsänger Bänz Hadorn und Banjospieler/Backgroundsänger Mike Horowitz den Dobrospieler Christophe Huguenin aus La Chaux-de-Fonds und den Mandolinisten und Backgroundsänger Paolo Dettwiler hinzu. Aus der Ad-hoc-Band ist ein Projekt geworden, das mit gelegentlichen Auftritten weitergeführt werden soll. Die Band strahlte Spielfreude aus und erhielt viel Applaus.

Etwas weniger kompakt und souverän wirkte die deutsch-französische Formation «Prime Time Bluegrass» aus Colmar und Freiburg im Breisgau mit Eric Cousin, Jean-Paul Distel, Pascal Spitz und Hubert Huber – alte Hasen der Szene, die sich erst kürzlich zu diesem Quartett zusammengeschlossen haben. Nach einem insgesamt dennoch überzeugenden Auftritt wurden aber auch sie zu einer Zugabe auf die Bühne zurückgeklatscht.

Schade war eigentlich nur, dass der Abend nicht mehr als 150 zahlende Zuschauerinnen und Zuschauer fand; zwar genug, um im mit langen Tischreihen bestückten Saal eine tolle Stimmung zu erzeugen, zu wenig aber, um ein Veranstaltungsdefizit zu verhindern. Das war denn auch für Paolo Dettwiler, der nicht nur als Musiker auf der Bühne stand, sondern auch noch als Organisator wirkte, der einzige Wermutstropfen des Abends und deshalb weiss er heute noch nicht, ob es im nächsten Jahr ein drittes Festival geben wird. Vom Termin her lässt sich nicht viel verschieben. Zu dieser Zeit sind die grossen Namen der Bluegrass-Szene für Festivals in Frankreich und England in Europa unterwegs. Da liesse sich ein Stopp in der Schweiz gut einrichten.

Rolf Spriessler

SPORT IN RIEHEN

RAD Schweizer Meisterschaft im Mountainbike-Crosscountry

Katrin Leumann auf Platz sieben

Die Riehener Mountainbikerin Katrin Leumann lieferte an den Schweizer Meisterschaften im Crosscountry in Einsiedeln vom vergangenen Wochenende ein gutes Rennen und wurde Siebente. Gewonnen wurde das Rennen von Olympia-Silbermedaillengewinnerin Barbara Blatter.

Katrin Leumann beim Techniktraining: Sprung über den Lenker. Foto: zVg

kl. Am Sonntag, den 29. Juli, fanden in Einsiedeln die Schweizer Meisterschaften der Mountainbiker statt. Das ganze Programm konnte bei hervorragendem Wetter durchgeführt werden. Die grosse Hitze wurde manchen Fahrern zum Verhängnis, denn die Strecke führte zu einem grossen Teil über Wiesen ohne jeglichen Schatten. Die ersten fast zwei Kilometer ging es nur bergauf, und dies auf mehrheitlich Kies- und Wiesenwegen. Danach folgte eine technisch anspruchsvolle Abfahrt, bevor es einen weiteren Kilometer, diesmal aber im Wald, bergauf ging. Nach einer weiteren Abfahrt, die sehr heikel zu fahren war, weil es viele rutschige Wurzeln hatte, erreichte man mit dem nächsten Aufstieg den höchsten Punkt der Rundstrecke auf 1100 Metern über Meer.

Nun benötigte es die volle Konzentration der Fahrer, um die Abfahrt heil zu überstehen. Sie führte über Wiesen, die mit Absätzen und Unebenheiten nur so gespickt war. Es brauchte sehr viel Kraft, den Lenker festzuhalten und dabei das Bike noch unter Kontrolle zu behalten. Bevor man nun in den Zielhang einbiegen konnte, musste man noch eine kleine Steigung bestehen, welche mit einer slalomartigen Abfahrt zum Ziel belohnt wurde. Eine Runde war sechs Kilometer lang und wies etwa 300 Höhenmeter auf.

Das 22-köpfige Feld der Kategorie Elite Damen wurde um 11.45 Uhr auf vier Runden geschickt. Katrin Leumann, 19, vom Team Corratec Tomotec Riehen erwischte einen sehr guten Start, wie man es von ihr bereits gewohnt ist. Nach und nach wurde sie aber von den Topfahrerinnen wie Barbara Blatter (Olympia-Silbermedaillengewinnerin) überholt, was auch zu erwarten gewesen war. Katrin heftete sich nun an das Hinterrad erreichbarer Konkurrentinnen und konnte bergauf selbst den starken Fahrerinnen folgen. In den Abfahrten konnte sie dann auf einige sogar noch Zeit gutmachen und schon bald war klar, dass sie ihr gestecktes Ziel, ausgewählte Konkurrentinnen hinter sich zu lassen, erreichen würde.

Trotzdem musste sie bis zum Schluss kämpfen, denn von hinten fuhren sie bis zur letzten Runde immer wieder heran. Auf den letzten sechs Kilometern gab Katrin aber dann noch einmal alles und distanzierte die hartnäckige Konkurrentin doch noch um eine Minute. Katrin Leumann erreichte das Ziel auf dem sehr guten neunten Rang und weil vor ihr noch zwei Ausländerinnen waren, belegte sie in der Schweizer Meisterschaft den ausgezeichneten siebenten Rang.

Nun sollte sich Katrin so schnell wie möglich wieder erholen, denn bereits heute Freitag muss sie die Qualifikation für den Weltcup vom kommenden Sonntag in Leysin fahren.

LEICHTATHLETIK Meetings in Langenthal und Rheinfelden

Benjamin Ingold mit Problemen

rs. Der Sprinter Benjamin Ingold (TV Riehen) hat derzeit mit einer Rachenentzündung zu kämpfen und eine Trainingspause eingelegt. Vergangene Woche hatte er am Mittwoch in Langenthal mit einer 100-Meter-Zeit von 10,56 Sekunden geglänzt und die 200 Meter hatte er in 21,50 Sekunden absolviert. Zwei Tage danach in Rheinfelden machten sich die Entzündungssymptome aber bereits bemerkbar und nach einem schlechten Lauf blieb die Uhr bei bescheidenen 10,93 Sekunden stehen.

In der zweiten Saisonhälfte möchte Benjamin Ingold noch den einen oder anderen Auslandstart ins Auge fassen. Möglichkeiten böten sich vielleicht an den Meetings in Amsterdam und Linz.

REPORTAGE Sommerserie über die öffentlichen Dienste der Gemeinde Riehen (5. Teil)

Riehener Spielgeräte aus eigenem Holz

«Ich habe mein Hobby zum Beruf machen können», sagt Werner Altorfer, Schreiner im Werkhof der Gemeinde Riehen. Neben zahlreichen Reparaturarbeiten und dem Unterhalt der 354 öffentlichen Ruhebänklein ist er auch für die zahlreichen Holzspielgeräte auf den Spielplätzen der Gemeinde zuständig.

Rolf Spriessler

Diese Brücke auf dem Mut-und-Wut-Spielplatz Rotengraben wurde 1998 als Ersatz für die damals abgerissene alte Brücke erstellt. Das Gerüst besteht aus Falscher Akazie (Robinia pseudoacacia), ein Holz, das nur geschält, aber sonst unbehandelt, sehr beständig ist, die Trittflächen sind aus Lärchenholz. Fotos: Rolf Spriessler

In der Schreinerwerkstatt im Werkhof der Gemeinde Riehen am Haselrain türmt sich das Holz für die Kästlein, die es für die neue Frauengarderobe der Gemeindegärtnerei braucht. Ein Beispiel von vielen, was der gelernte Schreiner Werner Altorfer in seinem vielseitigen Berufsleben für Aufgaben bekommt. Viele Reparaturen sind darunter, kleine Flickarbeiten nach Abnützungsschäden oder nach Vandalenakten. Aber da gibt es auch Neukreationen für Spielplätze oder Treppen und Handläufe für die zahlreichen Riehener Waldpfade.

In Werner Altorfers Aufgabenbereich fallen die nicht weniger als 354 Ruhebänklein, die es auf dem Gemeindegebiet zu unterhalten gibt. «Die alten Bänklein sind noch aus Tropenholz, das die Gemeinde seit vielen Jahren für Neuanfertigungen nicht mehr verwendet, das dank regelmässiger Wartung aber immer noch in Ordnung ist. Die neuen Sitzbänklein sind aus Lärchen- oder Eschenholz, das aus unserem Riehener Wald stammt», erläutert Altorfer. Gerade für solche Einrichtungen sei eine regelmässige Pflege unerlässlich, um Witterungsschäden zu vermeiden und um der Bevölkerung jederzeit Sitzgelegenheiten zu bieten, die zum Verweilen einladen.

Holz aus dem Riehener Wald

Werner Altorfer arbeitet heute fast ausschliesslich mit Holz aus dem Riehener Wald. So zum Beispiel bei der Hängebrücke, die dieses Frühjahr auf dem Spielplatz im Wenkenpark, schräg unterhalb des Wenkenrosses, entstanden ist. Diese dient als Ersatz für eine Holzburg aus Bahnschwellen, die letztes Jahr abgerissen worden ist, weil sich herausgestellt hat, dass Bahnschwellen giftige Stoffe enthalten. Zuerst sollte eine Standardkonstruktion von einem Spielgerätehersteller aufgestellt werden, doch Werner Altorfer machte den Vorschlag, eine echte Hängebrücke, die frei an Ketten aufgehängt ist, selber zu konstruieren – eine Sache, die wesentlich origineller aussieht, für die Kinder einen weit höheren Spielwert hat und alles in allem nicht teurer zu stehen kommt als die Lösung «ab Stange».

Werner Altorfer erhielt grünes Licht für sein Projekt, bestellte beim Gemeindeförster Robinien (falsche Akazien) für die Rahmenkonstruktion und Lärchenholz für die Trittflächen und baute das selbst entworfene Ding samt der Rutsche, die schon bei der Bahnschwellenburg integriert gewesen war, zusammen mit Christian Baumann innerhalb von zwei Wochen auf. Christian Baumann ist der «Mann fürs Holz» bei der Regiegruppe der Gemeinde. «Wenn ich Hilfe brauche, arbeite ich gewöhnlich mit ihm zusammen. Es hat keinen Wert, wenn jedes Mal jemand anders kommt, der sich diese Arbeit nicht gewohnt ist», sagt Altorfer.

Freude an den Spielplätzen

Die Spielplätze sind Werner Altorfer besonders ans Herz gewachsen. Jeweils kurz nach dem Jahreswechsel macht sich Werner Altorfer zusammen mit Flurbannwart Peter Huber auf, um sämtliche Spielplätze der Gemeinde einer eingehenden Kontrolle zu unterziehen. «Gerade im Winter, wo das Wetter extrem sein kann und die Geräte kaum benutzt werden, treten eventuelle Materialschäden am deutlichsten hervor», erläutert Altorfer. Aufgrund der Kontrollgänge wird ein Massnahmenplan erstellt und bis im Frühling, pünktlich zum Beginn der «Spielplatzsaison», sind die diversen Sanierungsarbeiten ausgeführt.

Natürlich werden die Spielplätze das ganze Jahr hindurch regelmässig gewartet, gereinigt und kontrolliert. Dies gehört nicht mehr zum Aufgabengebiet Altorfers. Er ist ausschliesslich für die Holzkonstruktionen zuständig. Öffentlich zugängliche Spielplätze mit Holzkonstruktionen als Spielgeräte gibt es 14 in Riehen. Dazu kommen die Finnenbahn und diverse Rastplätze mit Holzbänken und -tischen. Die Gemeinde betreut darüber hinaus die zehn Kindergärten, deren Liegenschaften sich in Gemeindebesitz befinden, und fünf Spielplätze bei gemeindeeigenen Wohnliegenschaften.

Dass es bei der Eindämmung von Unfallgefahren gelegentlich auch Glück braucht, illustriert Werner Altorfer an einer Episode, deren guter Ausgang Christian Baumann zu verdanken ist. Bei einer Kaffeepause habe Baumann auf dem Spielplatz beim Werkhof Haselrain Kinder ausgelassen spielen gesehen und eine innere Stimme habe ihm gesagt, er solle nachschauen gehen. Das tat er dann auch – und stellte fest, dass sich bei einer «Maulschelle», einer durch eine Schraube gesicherten Halterung, an der eine Schaukel befestigt war, die Schraube fast vollständig gelöst hatte. Noch ein paar Schwünge mehr und die Schraube wäre herausgeflogen, die Schaukel aus der Halterung gesprungen und ein Kind womöglich in hohem Bogen Richtung die nahe Mauer geflogen. Es hätte ein böser Unfall sein können.

Auf das Problem aufmerksam geworden, hat Werner Altorfer alle derartigen Halterungen, die bei schwingenden Spielgeräten noch oft vorkommen, mit «lock tight» behandelt. Dieses in der Maschinenindustrie gängige Produkt wirkt fast wie ein Leim und verhindert, dass sich geschraubte Verbindungen alleine durch Vibrationen lösen können. Man müsse schon mit einem Werkzeug ganz kräftig hinlangen, um die behandelten Schrauben lösen zu können. Inzwischen haben auch die Spielgerätehersteller reagiert und sichern ihre Maulschellen mit Splints, die ein unkontrolliertes Herausdrehen der Schrauben ebenfalls sicher verhindern.

Mit dieser Säge kann Werner Altorfer in seiner Werkstatt am Haselrain auch grosse Bretter auf den Millimeter genau zusägen.

Der Turm mit Seilwinde auf dem Spielplatz «Hinter der Mühle» – rechts unten sieht man die Kunststoffblache als Eimerersatz.

Indianerlis Hinter der Mühle

Ein Bijou von einem Spielplatz befindet sich im Gebiet «Hinter der Mühle». Dort gibt es verschiedene Holzkonstruktionen einschliesslich eines grossen Weidlings, ein als Planschbecken ausgestaltetes künstliches Bachbett, Tische und Bänke, Liegewiesen und ein Rasenfeld zum Fussball- oder Basketballspielen. Auf diesem Spielplatz hat Werner Altorfer sein nächstes «Neubauprojekt» vor. Dort soll der Marterpfahl, der zuvor bei der Indianerszene in der Rabatte an der Aeusseren Baselstrasse stand, ein Plätzchen finden und dazu möchte Werner Altorfer ein Holzzelt konstruieren.

Nicht aus Altorfers Küche stammt das grosse Spielgerät mit Schaukeln und Rutschbahn an der Mohrhaldenstrasse. Unter Verwendung von Riehener Holz wurde dieses Gerät von der Korporative Longo Mai entworfen, die die Gemeinde angefragt hatte, weil sie ein solches Gerät für eine Ausstellung anfertigen wollte und einen definitiven Standort für danach suchte. Altorfer nahm noch einige Änderungen vor, doch in den Grundzügen handelt es sich um die Longo-Mai-Konstruktion.

Die Sache mit den Eimern

Auf den Spielplätzen «Hinter der Mühle» und «Wettsteinanlage» befinden sich zwei Spieltürme mit Flaschenzügen, mittels denen die Kinder Sand in die Höhe heben können. Ursprünglich waren dort solide Eimer montiert, die allerdings jeweils sehr schnell verschwanden. Altorfer dachte an jugendlichen Unfug, wurde aber bald eines Besseren belehrt. Als er nämlich ganz privat auf der Wettsteinanlage war, erzählten ihm Eltern, diese Eimer, die seien doch viel zu gefährlich, und wenn da ein kleines Kind drunter käme, und wenn dann der Eimer mal losgelassen würde, so könnten doch böse Dinge passieren, und deshalb würden sie die neuen Eimer immer sofort wieder entfernen.

Das leuchtete ihm ein. Ein Kollege auf der Gemeinde hatte dann die zündende Idee: «Nimm doch eine kleine quadratische Blache, in jede Ecke eine Öse, am Seil befestigt – fertig. Die Blache ist weich und wenn sie auf etwas prallt, fällt der Sand auf der Seite herunter.»

bfu-Richtlinien beachten

In Sachen Sicherheit gilt es gerade bei den Spielplätzen einiges zu beachten. Unterstützung bei Sicherheitsfragen erhält Werner Altorfer durch den bfu-Beauftragten der Gemeinde. Seit dem 1. Juli 2001 ist dies Christian Hofer, der auf der Gemeindeverwaltung die Nachfolge von Beatrice Wiesler angetreten hat.

Die Gemeinde hält sich bei ihren Anlagen an die Bestimmungen der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung. So wurde zum Beispiel die grosse Brücke beim Mut-und-Wut-Spielplatz Rotengraben bei ihrer Neukonstruktion im Jahre 1998 auf der Seite mit Drahtgeflecht gesichert, damit kleine Kinder nicht zwischen den seitlichen Holzbalken durchklettern und herunterfallen können.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Keine rosa Möbel

Am Mittwoch, 1. August, ist das Bundesgesetz über gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft in Kraft getreten. Anders als bei Eheschliessungen von Mann und Frau, für die es in allen Gemeinden Standesbeamte gibt, kann diese Form des Lebensbundes nur im Landratsamt beurkundet werden. Das Land hat es zur Sache der Landräte erklärt, die Zuständigkeit zu regeln. Ausdrücklich erklärt das Ministerium, dass die eingetragenen Lebenspartnerschaften nicht als mit der Ehe vergleichbar behandelt werden dürfen. Deshalb werden damit auch nicht die Standesämter betraut, für die ja ein besonders würdiger Rahmen für den Akt der Eheschliessung vorgesehen ist. Allerdings, auch die gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft muss im Beisein beider Partner erfolgen. Der Bescheid des Ministeriums regelt, dass ein Partner den Antrag auf Eintrag einer Lebenspartnerschaft stellen muss. Dann müssen Meldebescheinigungen und Abstammungsurkunden beigebracht werden sowie eine eidesstattliche Erklärung, dass keiner der beiden Partner verheiratet ist. Und so ganz nüchtern, mit einer kurzen Papierübergabe an einem Amtszimmerschreibtisch, wird dies wohl auch nicht über die Bühne gehen. Sicher ist aber auch: Ein eigenes «Trauzimmer», womöglich ausgestattet mit rosa Interieur, wird sich das Landratsamt nicht zulegen.

Für Daheimgebliebene

Pünktlich zum Ferienstart bietet die Touristinformation im Burghof Lörrach Stadtführungen für Gäste und «Daheimgebliebene» an. Unter dem Motto «Braukunst in Lörrach» ist am Samstag, 4. August, 18 Uhr, Wissenswertes rund um den Gerstensaft und seine Geschichte zu erfahren. Der erfrischende Abschluss kann in einer der Lörracher Brauereien genossen werden. Treffpunkt ist im Innenhof des Museums am Burghof. Nach dem grossen Erfolg im Mai wurde die Führung «Alt-Stetten – der ursprüngliche Dorfkern» zusätzlich ins Programm aufgenommen. Am Mittwoch, 15. August, 18 Uhr, ist Treffpunkt am Stettener Schlössle. Wer lieber mit dem Fahrrad unterwegs ist, kann sich der Tour am Mittwoch, 22. August, 14 Uhr anschliessen. Gestartet wird vom Innenhof des Museums am Burghof. Von dort fährt man, begleitet von Geschichten und Hinweisen, zur Römer Villa nach Brombach, wo die Reste des ausgegrabenen Gutshofes besichtigt werden. Für alle Führungen zahlen Erwachsene fünf Mark, Schüler und Studenten drei Mark.

«Lästerschule»

2224 Besucher sahen bisher «Die Lästerschule», eine Komödie von Richard Sheridan, die noch an den drei folgenden Freitagen und Samstagen auf der Freilichtbühne der Burg Rötteln in Lörrach zu sehen ist. Nach einem guten Start in diese Spielzeit mussten zwei Vorstellungen wegen einsetzenden Regens abgebrochen werden, eine wurde schon vor Beginn abgesagt. Nun hoffen die Burgschauspieler der Region, dass an schönen Sommerabenden mit sechs Aufführungen noch ein guter Saisonabschluss erreicht wird. Die Inszenierung, das viel gelobte Regie-Debüt von Klaus Koska, lohnt jedenfalls den Abend auf der Burg. Kartenbestellungen an den Aufführungstagen, freitags und samstags, von 13 Uhr an unter 0049 7621/ 53767 oder 54362. Das Spiel beginnt jeweils um 20.15 Uhr.

Keine Einsturzgefahr mehr

Bedenken muss schon lange niemand mehr haben, der die Sausenburg bei Malsburg-Marzell besucht. Grundlegende Sicherungsmassnahmen wurden vor zwei Jahren durchgeführt und sollen die Burg noch eine ganze Weile «zusammenhalten». Damals bestand akute Einsturzgefahr für die Mantelmauer. Auch heute noch sind so manche Arbeiten zu erledigen. Die Pläne für die Teilsanierung der Hauptburg liegen fertig auf dem Tisch. Auch stehen Reparaturen am Turmausstieg und der Abdeckung sowie kleinere Mauerarbeiten an. Ausserdem sollen die Treppen überholt werden. Bis dies erledigt ist, bleibt die Vorburg gesperrt. Die Sanierungskosten trägt das Land. 400'000 Mark sind für das gesamte Massnahmenpaket zur Erhaltung der Burgruine erforderlich, gut die Hälfte davon kostete die Sanierung vor zwei Jahren.

Pro Tag kommen um die zwanzig Personen zur Sausenburg. Vor allem die Funktion als «Familien-Erlebnis-Burg» und beliebtes Ausflugsziel am Wochenende sind für das Forstamt Kandern Grund und Aufgabe, die Burg zu pflegen und regelmässig Platzsäuberungen vorzunehmen. Wie bei allen Ruinen unter freiem Himmel stellt sich auch bei der Sausenburg das Grundproblem, dass sie Wind und Wetter ausgesetzt ist, wobei das Bruchsteinmauerwerk sehr empfindlich ist. Der Erhalt der Sausenburg bleibt damit eine Daueraufgabe.

Migros nutzt Weiler Warendepot

Vor dem Hintergrund einer grossen Verkaufsaktion hatte Migros Lörrach einige logistische Probleme zu lösen. Die Nähe zur Lagerhaus- und Transport GmbH, einer hundertprozentigen Tochter der Schweizer Migros Genossenschaft in Weil am Rhein, bot sich dafür an. Für die Aktion in Lörrach lagerten beispielsweise in den Weiler Hallen 450 Paletten mit 18'000 Packungen Nudeln im Gesamtgewicht von mehr als 9000 Kilo. Sie wurden mit 15 Eisenbahnbahnwaggons von der firmeneigenen Produktionsstätte nach Weil am Rhein transportiert. Am Zoll waren etliche Formalitäten zu erledigen. Weil die Nudeln Eier und somit tierisches Eiweiss enthalten, musste bei der Einfuhr ein Veterinär zur Kontrolle hinzugezogen werden.

Rainer Dobrunz